Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gesangtext zu der Oper Regine oder Zwei Nächte

Adam, Adolphe

Engen, 1842

Akt I

urn:nbn:de:bsz:31-83482

Visual Library

Erster Aufzug.

Einleitung.

Duett.

Finette.

Warum so still, so ernst, so in Gedanken? —
Sie hört mich nicht; — wie sonderbar!
Was soll dies unruhvolle Schwanken? —

Regine.

O Gott entferne die Gefahr!

Finette.

Jetzt, wo ein Gewitter uns bedroht,
Oeffnet sie das Fenster ohne Noth! —

Regine.

Harrend auf ihn mit bangem Zagen,
Schreckt jedes Geräusch mein bebendes Herz;
Schwindet die Zeit, so hilft kein Klagen,
Und ich erliege meinem Schmerz!
Alles Glück, was mir beschieden,
Nimm, o Gott! allein für ihn!
Ja, selbst mein Leben, Ruh' und Frieden,
Geb' ich für seine Rettung hin! —
Harrend auf ihn mit bangem Zagen,
Schreckt jedes Geräusch mein bebendes Herz;
Schwindet die Zeit, so hilft kein Klagen,
Und ich erliege meinem Schmerz!

Finette.

Sie leiden schwer an bangen Sorgen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Regine.

An Kopfweh nur.

Finette.

Nein, nein!
Der Schmerz ist anderswo verborgen.

Regine.

Vermeß'ne!

Finette.

Ist Ihr Vertrauen nicht mehr mein?
In unsern grauenvollen Schreckenstagen
Lernt man sich fürchten; aber ach,
Mißtrau'n für treue Dienste ertragen
Halte ich für die größte Schmach!

Regine.

Ja, Du hast recht.

Finette.

Und kann's errathen! —
Einen Geliebten erwarten Sie.

Regine.

Sehr unverschämt! —

Finette.

Ei nun, was kann es schaden?
Liebe kömmt ja nimmermehr zu früh.

Regine.

Dir sey's vertraut!

Finette.

Ich plaud're nie.

Regine.

So magst denn Du allein erfahren,
Was insgeheim mich quält; es treu bewahren!

Finette.

Ich soll's erfahren? — Das lob' ich mir!

Regine.

Unbemerkt in der Nacht erwart' ich hier —

Hörst Du nicht Militärmusik von fern ertönen? —
Hörst Du's nicht? — Was mag das seyn?

Finette.

Gewiß ein Regiment von jungen Martissöhnen,
Das nach der Grenze zieht, oder an den Rhein.

Regine.

Zum Unheil ach, vereinet Alles sich!

Finette.

Wie so?

Regine.

Kein Glück gibt's mehr für mich!

Finette.

Ich kann das Militär nicht leiden,
Man handelt weise, es zu meiden,
Es stört die Hausbewohner sehr,
Denn ich erfahre nun nichts mehr.

Regine.

Der Lärm verkündet neue Leiden,
Mit ihm entfliehen neue Freuden!
Kein Trost und keine Hoffnung mehr!

Finette.

Man hat gepocht.

Regine.

O Gott, sollt' er es seyn? — Wie bang wird mir!
Geh'! öffne ihm! — Du zagest?

Finette.

Ei bewahre!
Doch alle beide zittern wir.
Ganz gewiß ist es verbot'ne Waare!

Regine.

Muth gefaßt!

Finette.

Sogleich! Heute geht doch alles verkehrt! —
Ist wohl das Regiment des Schreckens werth?

Regine.

Neue Qualen und größ're Leiden
Bringt sein Kommen nunmehr uns Beiden.
Gefahren bedroh'n uns rings umher,
Ich finde nicht Trost noch Ruhe mehr!

Finette.

Mich stört des Fremden Ankunft sehr,
Ach nun erfahre ich nichts mehr!

Ariette.

Sauvageon.

Mir bangt vor des Gewitters Dräuen,
Mir bangt vor klarem Sonnenlicht,
Mir bangt, wenn Andre sich erfreuen,
Mir bangt, wenn Jemand leise spricht.
Ich fürchte mich vor allen Leuten,
Auch vor mir selbst, denn unsre Zeiten
Voll Mord und Tod, sind fürchterlich!
Ich spüre Angst und fürchte mich;
Nur durch die Furcht erhält man sich.

Mir bangt vor Jubelruf und Toben,
Mir bangt vor jedem Lärm im Haus,
Mir bangt, wenn mich die Schmeichler loben,
Mir bangt vor Fest- und Hochzeitsschmaus!
Ich fürchte mich vor schönen Frauen,
Denn wer darf noch den Schönen trauen,
Die Alle so veränderlich?! —
D'rum ängstige und fürcht' ich mich;
Nur durch die Furcht erhält man sich!

Ariette.

Finette.

Wüßte ich nur, warum ich bebe? —
Ohne Gefahr schleicht er herein,
Doch was ich dann weiter erlebe,
Bringt es mir Leid? — wird's mich erfreu'n? —
Als meinen Herrn auch ihn zu lieben
Ist Pflicht; mein Herz schlägt dann für Zwei!
Tiktak! Tiktak! Tiktak!
Wie würd' es schlagen, sich betrüben,
Wär' es versagt, nicht liebefrei!

Bis jetzt hat's keinen Mann gegeben,
Der sich bewarb um meine Hand.
Keiner versprach für mich zu leben,
Keiner mein Herz zu fesseln verstand.
Doch endlich will auch ich erfahren,
Wie wohl und weh die Liebe thut.
Tiktak! Tiktak! Tiktak!
Für Männertücke mich bewahren,
Vorsichtig seyn und nicht zu gut.

Arie.

Roger.

Hat nicht ein Traum die Sinne mir umfangen? —
Täuscht mich vielleicht ein trügerischer Schein? —
Vor solcher Wirthin wird mir niemals bangen,
Und sollt' es auch der Feen schönste seyn!

Fürwahr, Genuß und Ehre
Bringt solch ein Nachtquartier;
Wenn's überall so wäre,
Gefiel der Feldzug mir!

Wo ich Erquickung finde,
Nehm' ich sie dankbar an,
Genieße dann geschwinde
Das Gute, wo ich kann.

Wer leidet mehr als ein Soldat
Vom Ungemach, das er zu tragen hat?
Vielleicht ruft uns zum Kampfe die Trommel morgen schon,
D'rum werde Wein und Liebe heute unser Lohn!
Für ein Wunder muß ich halten
Solch' ein Mahl, solchen Wein.
Sollte wohl ein Zauber walten
Und alles Täuschung seyn? —
Dieser Braten könnte trügen,
Sein Geruch wäre Dunst? —
Der Sauterner sollte lügen?
Sein Feuer, seine Milde wär' ein Werk der Kunst?

Fürwahr, Genuß und Ehre
Bringt dieses Nachtquartier;
Wenn's überall so wäre,
Gefiel der Feldzug mir!

Arie.

Finette.

Ja, es spricht aus ihren Blicken
Hoher Sinn und Edelmuth;
Nur geschaffen zum Beglücken
Sind sie artig, sanft und gut. —
Und es zeigt ihr Anstand wieder,
Daß sie von nobler Herkunft sind,
Denn ehrenfest, und stolz, und bieder
Sind sie der ächten Ritter Bild. —

Ach! wer nur auch von Adel wäre —
Und reich, und hübsch, und anmuthsvoll;
Damit in hoher, nobler Sphäre
Sich einst ein Gatte fände wohl! —
Allein du armes Kammerkätzchen,
Solch Denken ist nur Eitelkeit.
Für Dich ist's höchstens nur ein Schätzchen,
Das arm, doch treu sein Herz Dir weiht. —

Ja es spricht ꝛc.

Finale.

Chor.

Das schöne Fest, den freudenreichen Abend
Verdanken Ihrer seltnen Güte wir!
Wie wundervoll, wie Herz und Sinn erlabend
Vereinigt zum Genuß sich Alles hier!

Sauvageon.

Singen wünscht ein jeder Sie zu hören.

Regine.

Mich? — Das kann unmöglich seyn!

Sauvageon.

Ein Widerspruch würd' alles stören,
Die Anzahl Ihrer Freunde ist sehr klein.

Regine.

Versuchen will ich es, mit Zittern.

Finette.

Wer wird verzagen?

Sauvageon.

Auf uns're Nachsicht zählen Sie!
Dies Lied bitt' ich zuerst uns vorzutragen.

Regine.

So bang war mir beim Singen nie!

Chor.

Das schöne Fest, den freudenreichen Abend
Verdanken Ihrer selt'nen Güte wir!
Wie wundervoll, wie Herz und Sinn erlabend
Vereinigt zum Genuß sich alles hier.

Regine.

Auf seinem weißen Rosse
Rennt ein Trompeter fein
Ueber Stock und Stein!
Er bringt zum fernen Schlosse
Briefe, wie's ihm befahl
Sein General. —
Auf unbekanntem Wege
Im finstern Tannenwald
Und friedlichen Gehege
Verirrt er sich alsbald;
Trabt dennoch muthig weiter
Und hört in seiner Näh'
Die Stimmen wilder Streiter,
Vermengt mit Ach und Weh!
Trara! trara! trara!

Mächtig lasse im Dickicht erklingen
Deiner Trommete schmetternden Ton,
Wird er zum Ohre der Räuber dringen,
Zu schneller Flucht die Frevler zwingen,
Trägst du Gewinn und Ruhm davon.
Trara! trara! trara!

Sauvageon und der Chor.

Allerliebst! — ganz charmant! —
Welch ein herrlicher Diskant! —

Regine.

Er sah die Räuber fliehen,
Dacht' nicht an die Gefahr,
Die ihm nahe war. —
Will fröhlich weiter ziehen,
Sprengt mit dem weißen Roß
Fort zum festen Schloß.
Treu seiner Lieb' ergeben,
Denkt er an sie allein,
Hofft ein Wonneleben,
Wird erst Vielliebchen seyn!
Aber — ach! neue Schrecken! —
Kriegsgeschrei wiederhallt,
Feinde die Ebene bedecken
Und der Schlachtenruf erschallt!
Trara! trara! trara!

Fliehe, fliehe! ach, rette Dich! —
Wüthend heran die Feinde rücken,
Und dräuend schon die Schwerter zücken! —
Alle vereinen zum Angriff sich!
Trara! trara! trara! — —

Sauvageon.

O Mißgeschick! o Unverstand!
Nun wird der junge Herr erkannt!

Chor.

Ha welch ein herrlicher Diskant!
Recht allerliebst! — ja ganz charmant! —
Hörten Sie wohl das Geräusch?

Sauvageon.

Nein, ich hört' es nicht.

Chor.

So gehen wir hinein, thun uns're Pflicht.

Regine.

Wehe dem Bruder! — Was befürchtet ich hatte — —
O Gott! er ist es nicht.

Sauvageon.

Ich weiß um alles — geb' Euch später Licht. —
Der Herr ist uns'rer Wirthin Gatte.

Roger.

Mir unerklärlich! Doch gehorch' ich unbedingt,
Ob ihr Befehl mir Glück, ob er Gefahr mir bringt.

Regine.

Ueberrascht, voller Sorgen,
Da ich ihn hier verborgen,
Härm' ich mich, fühlt mein Herz
Tiefes Leid, Furcht und Schmerz.

Roger.

Ueberrascht, voller Sorgen,
Daß sie mich hier verborgen,
Härmt sie sich, fühlt ihr Herz
Tiefes Leid, Furcht und Schmerz.

Sauvageon.

Ueberrascht, voller Sorgen,
Weil sie ihn hier verborgen,
Härmt sie sich, fühlt ihr Herz
Große Furcht, Reu und Schmerz!

Sauvageon.

Ach, des Adjunkten Hand! „Geehrter Herr!"
O weh!

Roger.

Vielleicht der Qual noch mehr!

Sauvageon.

„Der Erzaristokrat, von Kronenfels genannt,

„Schweift in der Stadt umher, wie mir ein Freund berichtet.
„In's Haus der Schwester er versucht
„Sich in der Nacht verkleidet einzuschleichen.
„Ohne Lärm, mit aller Vorsicht sollte man
„Ihn zu entfliehen hindern, denn morgen schon erscheint
„Der Adelichen fürchterlicher Richter —

Regine.

Ich erbebe!

Sauvageon.

„Und entscheidet über sein Geschick." —
Bis er erscheint, wird's rathsam, keinen Argwohn zu erregen,
Denn Selbsterhaltung ist des Bürgers erste Pflicht!

Regine.

Schrecken, Angst und Sorgen
Bringt der neue Morgen,
Länger bleibt verborgen
Diese Täuschung nicht!
Muß ich sie gestehen,
Ist's um mich geschehen!
Nicht der Unschuld Flehen
Hört das Blutgericht!

Roger.

Was ist zu besorgen?
Halt' ich mich bis morgen
Ruhig hier verborgen.
Thu' ich meine Pflicht.
Doch ich muß gestehen,
Alles, was geschehen
Und ich hier gesehen,
Scheint ein Traumgesicht.

Sauvageon.

Eine Menge Sorgen
Bringt der neue Morgen;
Wär' ich nur geborgen,
Und so ängstlich nicht!
Wenden und verdrehen
Kann ich, was geschehen;
Meinem Blick entgehen
Soll kein Schelmgesicht!

Chor.

Schrecken, Angst und Sorgen
Warten ihrer Morgen;
Nichts bleibt dann verborgen
Vor dem Blutgericht.
Alles, was geschehen,
Müssen sie gestehen,
Schuldige entgehen
Ihrer Strafe nicht.

Sauvageon.

Dero Namen verlange ich nicht zu erfahren,
Es kann die Mühe sich ein Maire füglich sparen,
Denke ich; auch ist ein Name bald erdacht;
D'rum werden leider Sie genau und streng bewacht.
So will es das Gesetz.

Roger.

Arrest? —

Sauvageon.

Ja, ich regiere!
Ein Wächter steht vor jeder Thür,
Beisammen bleiben Sie die Nacht in diesem Saal.

Regine.

Beisammen!!

Sauvageon.

Was liegt daran, er ist Ihr Gemahl,
Wie Sie uns selbst erklärt, demnach steht er auf seinem Posten,
Denn wär' es ein Betrug, ein angelegter Plan,
So würde der Versuch das Leben Ihnen kosten.

Roger.

Längst bin ich ja ihr Ehemann!

Sauvageon.

Ich warne nur; es hängt der Kopf daran!

Roger.

Genug, ich bin der Dame Ehemann! —
Bekennen will ich's laut, sollt's auch den Tod mir bringen!
Für Ihre Ruh', Ihr Glück wird mir kein Opfer schwer! —
Als Ihr Gemahl wird mir zu retten Sie gelingen;
Gebieten Sie hernach, so bin ich es nicht mehr.

Regine.

Schrecken, Angst und Sorgen ꝛc.

Roger.

Was ist zu besorgen ꝛc.

Sauvageon.

Eine Menge Sorgen ꝛc.

Chor.

Schrecken, Angst und Sorgen ꝛc.

Sauvageon.

Kommt, Freunde; laßt das junge Paar allein!
Es ist schon spät, man muß bescheiden seyn!

Regine.

Auf Gott vertraue ich allein!

Roger.

Vertrauen Sie der Ehre mein!
Ich werde Ihr Beschützer seyn!

Sauvageon und Chor.

Kommt, Freunde, laßt das junge Paar allein!
Man muß galant und artig seyn!

Finette.

O großes Glück! — Der Schiffer Petermann
Zeigt mir so eben an,
Daß Ihr Bruder sich mit Noth
Gerettet, und entfloh'n auf seinem Boot.
Doch nein, — er ist ja hier? —
Der Fischer irrte, brachte falsche Kunde mir.

Regine.

O schweige, schweige doch!
Sonst tödtest Du mich noch.

Sauvageon.

Nicht will gestört die Dame seyn,
Man lasse Mann und Frau allein.

Finette.

Wie Mann und Frau?

Roger.

Ja, Mann und Frau. —

Sauvageon.

Sind gern allein.

Regine.

Mein Retter und Beschützer seyn,
Kannst Du, o Gott, allein!

Finette.

Was fällt den guten Leuten ein,
Sie, Mann und Frau, wie kann das seyn?

Roger.

Vertrauen Sie der Ehre mein!
Ihr Herz wird nimmer es bereu'n!

Sauvageon.

Kommt, laßt das junge Paar allein;
Man muß nicht unbescheiden seyn.

Chor.

Ja, ja, man muß gefällig seyn,
Nur fort, nur fort, laßt sie allein!